

Fast vier Monate lang haben sich 400 Bürgerinnen und Bürger eingehend mit dem geplanten Stadtteil Stuttgart 21 befaßt und 900 Ideen für ein lebendiges, lebenswertes Quartier erarbeitet. Etliche Anregungen haben sich in dem gestern vorgestellten Rahmenplan niedergeschlagen; manches aber fand auch keine Gnade vor den Augen der Rathaus-Verantwortlichen. Im folgenden ein Auszug aus der Plus- und Minusliste.

Angenommen

Arbeitskreis Senioren: Senioren- und behindertengerechte Wohnformen und Infrastruktur, Bürgerhaus, Kurklinik.

Arbeitskreis Frauen: Klein parzellierte Strukturen, gemischte Nutzungen (Wohnen, Dienstleistung, Arbeitsplätze), soziale Mischung, experimenteller Wohnungsbau, barrierefreies Quartier.

Arbeitskreis Jugend: Jugendfarm, Aktivspielplatz, Wohnmodelle für Jugendliche, Mehrgenerationenwohnen, Spiel- und Sportplätze, Skateboardbahn.

Angenommen und abgelehnt

Vorschläge der Bürgerplaner

Arbeitskreise Bildung, Kultur und Soziales: Urbanität, Plätze als Kommunikationszentren, zehn bis fünfzehn Prozent sozialer Wohnungsbau, Kindertagesstätten, Grundschule, Eisenbahnmuseum.

Arbeitskreise Energie und Umwelt: Umweltverträglichkeitsprüfung in allen Phasen des Projekts, Renaturierung des Störzbachs, offener Nesenbach.

Arbeitskreise Arbeit und Wirtschaft: Erdgeschosse für Handel und Gastronomie reservieren, Modellprojekte für neue Arbeitsformen, öffentliche Nutzungen in Gebäuden von Privatinvestoren (Passagen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen), keine zweite Südwest LB, Stadt darf Planungshoheit nicht verlieren.

Arbeitskreise Stadtbild und Gestaltung: Investorenvielfalt, Museum im ehemaligen Lokschuppen, Gestaltungssatzung,

ebenerdige Übergänge, Bebauung im Stuttgart-Maßstab, Ineinandergreifen von Grün und Bebauung, Platzgestaltung mit Brunnenanlagen, partielle Überdeckung der Cannstatter Straße.

Arbeitskreise Verkehr: Dichtes Rad- und Fußwegnetz, Option Gäubahntrasse, Gebiet für autofreies Wohnen.

Arbeitskreise Wohnen: Gemischte Sozialstruktur, flexible Wohnungsgrößen, Niedrigenergiebauweise, Aufhebung der Verkehrsbarrieren Heilbronner Straße, Wolframstraße, Cannstatter Straße, Willy-Brandt-Straße, Infrastruktur gleichzeitig mit Bebauung schaffen.

Abgelehnt

Gesamtes Planungsgebiet: Parkerweiterung um mindestens 30 Prozent, das vor-

gesehene Verhältnis von 24 000 Arbeitsplätzen zu 11 000 Einwohnern soll zugunsten eines höheren Wohnanteils verschoben werden – allerdings schließt der Rahmenplan laut Stadt einen höheren Wohnanteil nicht aus; keine neuen Arbeitsplätze; Verzicht auf Hochhäuser; Stadtbahnverbindung in Ost-West-Richtung; Anteil des öffentlichen Nahverkehrs von 75 Prozent statt 60 Prozent wie vorgesehen – laut Stadt wünschenswert, aber nicht realistisch; Überdeckung von Heilbronner Straße/Wolframstraße – zu teuer.

Teilgebiet A: Deutliche Erhöhung des Wohnanteils (mindestens 50 Prozent statt 20 Prozent wie geplant), kein großflächiger Einzelhandel, zusätzliche Stadtbahnhaltestellen, Verzicht auf Parkplätze.

Teilgebiet B: Keine Bebauung, neues Schwimmbad, alternative Stadtbahnkonzepte zur Erschließung.

Teilgebiet C: Keine Queranbindung an Heilbronner Straße, Erweiterung des Pragfriedhofs. wö